

Sotales.

Bodz, den 10. Juni.

In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde noch über den Antrag des Magistrats betreffend die Verwirklichung des § 28 des Dekrets des Staatschefs vom Jahre 1919 über die Verhütung des Wohnungsmangels und die Erledigung sämtlicher Wohnungsfragen durch Vermittlung des Wohnungsamtes und die Beschlagnahme der Wohnungen für Zivilpersonen und Staatsbeamte beraten. Der Leiter des Wohnungsamtes des Magistrats, Dr. Grünberg, erstattete in dieser Angelegenheit Bericht, worauf die Stadtvor. Pogonowski, Solenderst u. a. das Wort ergriffen. Nach der Abstimmung stellte es sich heraus, daß die Mehrheit für die Aufhebung des Magistrats zur Einführung der genannten Verordnung und Anordnung, daß Wohnungen nur durch Vermittlung des städtischen Wohnungsamtes gemietet und vermietet werden dürfen, waren. Der Antrag des Magistrats auf Erhebung der Gebühren des städtischen Steuer-einkommensamtes wurde angenommen. In die Kommission für allgemeine Angelegenheiten wurde an Stelle des Stadtvor. Slawinski Stadtvor. Kapalski gewählt und in das Komitee der billigen Mieten Gogowski. Ferner wurde über den Bericht der Finanzkommission und über die Erteilung des Anschlagrechts der Maueranschläge an die Kriegsinvalidenkommission beraten. In dieser Angelegenheit sprachen Stadtvor. Kapalski, Schwabinski und Vizepräsident Wojewodski. Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich für die Erteilung der Erlaubnis an die Kriegsinvaliden aus, doch müssen die Gebühren für das Ankleben der Maueranschläge öffentlich bekannt gegeben werden.

Der Magistrat und die olympischen Spiele in Antwerpen. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf die traurige Lage der städtischen Finanzen beschlossen, an der Finanzierung der ersten polnischen Expedition zu den olympischen Spielen in Antwerpen nicht teilzunehmen.

Mädchenseminar. Der Magistrat hat den Antrag der Schulabteilung auf Eröffnung eines Mädchenseminars angenommen. Die Stadt ist bereit, das Mädchenseminar zu eröffnen, wenn der Staat die Hälfte der Unterhaltskosten der beiden städtischen Seminarien tragen wird. Im Zusammenhang damit wurde eine Kommission gewählt, die den Entwurf zur Gründung eines Lehrerseminars in Bodz speziell für Lehrlinge mit Maturaeugnissen vorzubereiten soll. Zu dieser Kommission gehören: Dr. Kopynski, Inspektor Grabinski, Direktor Dura, Statkiewicz und Wapi. Der Volksschulinspektor wird gleichzeitig einen Vertreter in die Kommission entsenden.

Schulwesen. Der Magistrat stimmte dem Antrag der Schulabteilung betreffend der Erhaltung der ersten Klasse im Schuljahr 1920/21 bei dem städtischen Gymnasium unter der Bedingung zu, daß diese Klasse im nächsten Jahre unbedingt geschlossen wird. Die Schulabteilung hat ferner beschlossen, bessere Bedingungen für Volksschulen zu schaffen und 7klassige geschlossene Volksschulen zu gründen.

Die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in Polen, die schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten, und zwar in sehr fühlbarer Weise, nämlich um mehrere hundert Prozent der bisherigen Preise. Bis zum 31. Mai d. J. galten folgende Preise für das Kilometer: in der vierten Klasse 4 Pf., der dritten Klasse 9 Pf., zweiten Klasse 12 Pf.,

ersten Klasse 18 Pf. Jetzt betragen die Kilometerpreise in der vierten Klasse 30 Pf., in der dritten 40 Pf., in der zweiten 60 Pf. und in der ersten Klasse 1 Mark. Hiernach kann man sich die Reisekosten leicht ausrechnen. Daß bei solchen Preisen die Eisenbahnfahrten auf die allerdringlichsten Reisen eingeschränkt werden müssen (abgesehen von Schülern, die jeden Preis zahlen) ist selbstverständlich. Die erwarteten Ueberschüsse also könnten sich leicht in unerwartete Fehlbeträge verwandeln. Denn der im gesamten Verkehrsleben — Post und Eisenbahn — handelsmäßig bewährte Grundsatz, „die Waise muß es bringen“, läßt sich nicht so ohne weiteres umstoßen. — Der „Dz. Bydg.“ bemerkt über die Handhabung der neuen Preisklasse: „Alle Preise sind natürlich noch nicht festgesetzt, denn die Kräfte an den Willektshäusern setzen sie mit Weisheit fest, was auf das in langen Schwärzen aufsehende Publikum einen außerordentlich angenehmen Eindruck macht.“

Bei dem städtischen Gesundheitsamt bestanden in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April ein Hauptamt sowie je ein Sanitäts-, Wirtschafts-, Desinfektions- und Spitalabteilungsamt; außerdem war eine Wirtschafts- und eine ärztliche Kommission tätig. Die Wirtschafts-kommission beaufsichtigte sich besonders mit der Versorgung der Institutionen der Gesundheitsabteilung mit Lebensmitteln. In dieser Beziehung waren die Spitäler gut versorgt. Nirgendwo litten die Kranken Hunger. Schlimmer aber war es mit dem Heizmaterial besetzt; oft mußte mit Sägespänen geheizt werden. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung ist nicht befriedigend. Im Spital wie im Sanitätswesen machte sich großer Mangel an Verbandmaterial bemerkbar. Infolge der schwierigen allgemeinen wirtschaftlichen Lage kann von einer Besserung in dieser Beziehung noch nicht die Rede sein. Die Zahl der Erkrankten ist um das Doppelte gestiegen. Von 287 Kranken starben 44 oder 15 3/4%. An der Schwindsucht starben 519 Personen. Die Grippe verbreitete sich stark. In drei Monaten erkrankten daran 36 Personen, von denen 11 starben, also 31%. Sehr viel Opfer forderte die spanische Grippe; 345 Kranke starben daran. In den städtischen Krankenhäusern wurden an 64336 Spitaltagen 2425 Kranke behandelt. In den städtischen Ambulatorien 9908 Kranke. In den Wohnheimen befanden sich 466 Kranke. Im Isolierungshaus waren 633 Personen untergebracht. Die städtischen Badeanstalten verarbeiteten 34812 Bäder. Die Desinfektionskammer unternahm 670 Desinfektionen und reinigte 209 Häuser mit 9828 Wohnungen; 10870 Pfund verschiedener Gegenstände wurden desinfiziert. In der Entschlackungsanstalt wurden 4904 Personen behandelt. Die bakteriologische Anstalt vollzog 1032 Untersuchungen. In der Station zur Bekämpfung der Schwindsucht holten 646 Erwachsene und 746 Kinder insgesamt 1393 Personen Rat ein. Die Ärzte der Abteilung erteilten in 964 Fällen Ratschläge, besuchten 2239 bettlägerige Kranke, von denen sie 519 in Spitäler und Heime unterbrachten. Ferner stellten sie 1116 ansteckende Krankheitsfälle fest.

Die Weichselfrage. „Gazeta Odrańska“ bringt in ihrer letzten Nummer das Urteil des Vertreters des Hauptverbandes der polnischen Schiffsfahrtsliga, des Ingenieurobersten Kopynowski in der Weichselfrage. Es heißt darin, daß alle polnische Program „Von Meer zu Meer“ muß jetzt neue Gestalt annehmen. Es mußte zur Beherrschung des Wasserweges Weichsel—Bug—Pripiet—Dniepr gelangen, bei der Dniepr mit dem Schwarzen Meer verbindet. Allerdings müßten dauernd auf der Weichsel

Sicherungsarbeiten ausgeführt werden, wie Festsetzung der Fahrpläne und Ausbaggerung von Urtiefen. Es werde dann möglich sein, nicht nur eine größere Menge Petroleum, Holz, Kohle und Steine, die sich besonders zum billigen Wassertransport eignen, auf der Weichsel zu verschieben, sondern Polen werde dadurch vermöge seines Wasserweges ein großes Transitgebiet für ganz Europa.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Wegen einer anderen dringenden Vereinsangelegenheit kann in der Vereinsbibliothek heute kein Bücheraustausch stattfinden.

Fort mit dem Griechisch! In der letzten Sitzung wurde vom Abgeordneten Dombal der Antrag eingebracht, aus den Mittelschulen den griechischen Sprachunterricht zu entfernen und dafür die französische und englische Sprachen einzuführen.

Eine Brotkrankheit. Das aus amerikanischen Mehl gebackene Brot wird oft feucht und schleimig. Dieses Brot ist ein bis zwei Tage ganz normal und wird dann feucht und nimmt eine schmutzige braune oder rosa Farbe an. Der Genuß dieses Brotes, solange es noch normal ist, zieht keine schädlichen Folgen nach sich, während das feuchte Brot für die Gesundheit schädlich ist. Also Vorsicht!

Genug Kartoffeln. Die Verpflegungsdeputation bezieht gegenwärtig genug Kartoffeln, so daß sie zu jungem war, nach Polen zu beschaffen, keine Kartoffeln mehr zu senden, da sie sonst verderben. Eigentlich müßten jetzt die Kartoffelpreise sinken.

Marmelade gibt der 1. städtische Brot- und Mehlladen in der Andzejstraße zum Preise von 13 M. 50 Pf. für das Pfund an die Bevölkerung ab.

Vom Ortshilfsausschuß. Der Rechnungshofbericht des seiner Auflösung entgegenstehenden Bodzer Ortshilfsausschusses für Monat April wies 168358 Mark Einnahmen und 166868 Mark Ausgaben auf. Vom Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge erhielt der Ausschuß eine Beihilfe von 70000 Mark. An die Kinderhilfsinstitution wurden 63979 Mark ausgezahlt, die Verwaltungskosten betrugen 8335 M.

Spende. Unz wird geschrieben: Anlässlich der Silberhochzeit des Herrn Clemens Delner und seiner Ehegattin Emma geb. Rüdernann spendete Familie Theodor Tischen 500 Rubel für ein Freibett im Krankenhaus des Hauses der Barmherzigkeit. Den freubühnigen Spendern und dem hochverehrten Silberpaar wünscht auch an dieser Stelle Gottes reichen Segen.

Pastor Th. Payer.

Die Vohnbewegung in Bodz. Auf der vorgestrigen Versammlung des Verbandes der Apothekenangehörten wurde über die Besserung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder und die neuen Vorschläge beraten. Nach dem Bericht der Bodzer Abordnung von der städtischen Zammensitzung der Pharmazeuten ganz Polens wurde einstimmig beschlossen, den Vorschlag des Apothekenvereins, wonach die Gehälter der Bodzer Apothekerangehörten den in Warschau üblichen Beträgen gleichgestellt werden sollen, abzulehnen. Dagegen wurde dem Apothekenbeirath von einer Abordnung des Verbandes eine begründete Denkschrift über die geforderte Erhöhung der bisherigen Gehälter um 150% ab 1. Mai bereits eingehändigt.

Bedrohender Besuch von Slowaken. Am Sonntags sollen polnische Blätter zufolge, 40 Slowaken, darunter 10 Frauen, in Bodz einreisen. Unter den Gästen werden sich auch einige in der Slowakei wohnhafte Polen befinden.

Das Alexanderhospital und der Bischofshof in Bodz. Vorgestern fand im Bodzer Kreisratssaal eine Versammlung statt, zwecks Beratung über die Uebergabe des Alexanderhospitals und der benachbarten Grundstücke zur Nutzung an den zukünftigen Bischof und zur Einrichtung eines Seminars für Geistliche. In der Sitzung nahmen der Bodzer Wojewode Kamiński und der Bodzer Dekan Pfarrer Tymieniecki teil. Die wichtige Angelegenheit der Uebergabe des Hospitals, dessen Wert auf 5 Millionen geschätzt wird, wurde in günstigen Sinne gelöst. Das ganze Gebäude in der Placowas, das jetzt von dem Alexanderhospital eingenommen wird, und der Garten werden dem Bodzer Bischof überlassen; dafür soll nach den Verfügungen des Pfarrers Tymieniecki das Grundstück bei Jaskow von den Konstantinischen Ethen angekauft und zum Teil zum Bau eines Spitals verwendet werden, während der Rest zu einem Garten benutzt werden soll. Das neue Krankenhaus wird auf Kosten der Stadt errichtet werden. Bis dahin werden die Kranken in ein gemietetes Lokal untergebracht, die Kosten wird das Bodzer Dekanat tragen. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit und die Vereinbarung über den Ankauf des Bestes in Jaskow wird der Bodzer Kreisrat treffen.

Kleine Nachrichten. Auf den Hauswächter Franziszek Marcinak, Pzenozalana 44, verübten zwei Männer in Soldatenkleidung einen Ueberfall und verletzten ihn durch Schläge mit Revolver und Säbel. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte ein Polizist herbei, bei dessen Anblick die Täter die Flucht ergriffen. Einer konnte jedoch gefasst werden; er nennt sich Wladyslaw Komarzewski. — In Widzew wurde ein gewisser Kazimierz Florjanski verhaftet, der die Vorübergehenden mit einem Revolver bedrohte. — Die Polizei verhaftete das Fremdenmädchen Maria Kapke, die aus der Wohnung des Edmund Suchumski (Kilinska 148) verschiedene Sachen für 1000 M. gestohlen hat. — Wegen Verbreitung falscher 50 Markscheine wurden verhaftet: Woleslaw Mamuski (6. August Str. 49), Wera Dabinska (Tjesna 29), Abram Miesenberg (Kilinskastr. 19). — In der Scheiblerischen Fabrik wurde der Arbeiter Stanislaw Miesnicki von einem Treibriemen ergriffen und fortgeschleudert, so daß er am ganzen Körper Verletzungen davon trug. Im Rettungswagen wurde er in ein Krankenhaus geschafft.

Veretne u. Versammlungen.

Die Jahrestagsversammlung des Deutschen Schul- und Bildungsvereins fand am Montag, den 7. Juni, statt. Sie wurde um 8 1/2 Uhr abends vom Vorsitzenden Herrn Wiktor Danke eröffnet. Nach Eröffnung des Abendessens der Versorbenen wurde zum Leiter der Versammlung Herr Ing. Jolins Hoffmann gewählt, der die Herren August Frey und Heinrich Thiem zu Beisitzern und Herrn Ferdinand Schmidt zum Schriftführer berief. Nach Verlesung des letzten Protokolls und Erstattung der Berichte, aus welchen hervorging, daß die Barmherzigkeit in erfreulicher Weise entwickelt, gegen 4500 Bände zählt und von etwa 375 Lesern in Anspruch genommen wird, wurde zu den Vorschlägen geschritten. Diese hatten nachstehendes Ergebnis: Gewählt wurden: zum 1. Vorsitzenden Herr Adolf Rönning, zum 2. Herr Gustav Hoffmann, zum 3. Herr Wiktor Frey; zu weiteren Verwaltungsratsmitgliedern: Wiktor Danke, Karl Städt, A. Dreming, Karl Weigelt, A. Schmidt, Paul Fischer, W. Kamenz, S. Manck, Katte, E. Pa, drian, R. Hoffmann, R. Bräutigam, A. Adam, A. Thiem, Philipp Buniat; zu Kandidaten:

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courty-Mahler.

34. Fortsetzung.

„Nein, Hardy, da braucht sie nicht in Sorge zu sein. Norbert lebt seine Routine um ihrer selbst willen. Er ist selbst ein sehr reicher Mann, und Geld oder Geldwert spielt keine Rolle, wenn er sich eine Gattin wählt.“

Hardy wollte schon sagen: „Mia ist auch reich.“ Da fiel ihr ein, daß sie dieser Versicherung hatte, es nicht zu verraten. So sagte sie nur:

„Wie wird Mia glücklich sein, wenn sie die Gewissheit hat, daß sie um ihrer selbst willen geliebt wird. Da mußt mir aber versprechen, Gänther, daß du deinem Freund Norbert nichts davon verrätest, daß Mia und ich die Rollen vertauscht haben. Sie wird es ihm selbst sagen, sobald sie weiß, daß ich dich unterrichtet habe und sobald sie mit ihm allein ist.“

Er sah lachend nach der Uhr.

„Das wird wohl jetzt schon der Fall sein. Die Frühstückzeit haben wir um eine halbe Stunde bereits überschritten.“

Hardy sprang auf. „Da müssen wir uns beeilen.“

Er zog sie wieder neben sich nieder. „Nein, wir müssen noch hier bleiben, Hardy, und wenn dein Hunger noch so groß ist. Ich habe Norbert versprochen, ihm eine Stunde des Alleinseins mit deiner Routine zu verschaffen — falls ich dich allein treffen würde. Daß wir nicht pünktlich am Frühstückstisch eintreffen, ist ihm ein Rätsel, daß zwischen uns alles in schönster Ordnung ist. Und nun wird er schlen-

nicht zwischen sich und deiner Routine Arbeit schaffen.“

Da ließ sich Hardy aufatmend wieder neben ihm nieder. Sie vergaßen alles um sich her und schauten und wußten nur, daß sie sich liebten.

„Herzliche, Miachen — du Schloßmühle, willst du noch nicht aufstehen? Die Sonne kommt dir aufs Bett gesprungen.“ sagte Brigitte und rüttelte Mia sanft an der Schulter.

Diese schlug die Augen auf, blinzelte Brigitte schlaftrunken an und dehnte sich wohl in den Kissen.

„Was ist denn los, Brigitte?“

„Nichts ist los. Herzliche. Nur ist Frau-lein Hardy schon längst wieder über alle Berge, und drunten auf der Terrasse sitzt mutterseelenallein der junge Herr Graf und guckt sich die Augen aus nach dem Uebermüde, mit dem er sich so gern neckt.“

Mia warf die seidene Steppdecke beiseite und sprang mit beiden Füßen aus dem Bette.

„Ist es schon spät, Brigitte?“

„Spähe Zeit, wenn du zum Frühstück zurecht kommen willst.“

„Also dann schnell meine Sachen, Brigitte. Hastest mich aber werden sollen. Nun mußt du dich wieder so eilen.“

Schlag machte Mia Toilette, und nach einer halben Stunde trat sie, frisch und schön wie der junge Tag, auf die Terrasse hinaus, wo der Frühstückstisch gedeckt war.

Erstarrt sah sie, daß noch niemand daran Platz genommen hatte. Vor der falsche Graf Gänther stand an der Terrassenbrüstung und kam ihr schnell entgegen. Sie merkte, daß er erregt war und daß zu verbergen suchte.

„Guten Morgen, Rusine Hardy! Endlich ausgeschlafen?“

Sie nickte und sah ihn lachend an.

„Ja, endlich. Es ist eine grenztliche Untugend von mir, bis in den hellen Morgen hinein zu schlafen. Von Kind auf habe ich abends nicht zeitig zur Ruhe gehen und morgens nicht aufstehen mögen. Meine Routine dagegen ist eine Frühstücksperson, sie ist schon längst angegangen.“

„Ich weiß“, erwiderte er.

„Geben Sie schon mit ihr gesprochen?“

„Nein — aber ich weiß trotzdem, daß sie im Park ist — mit meinem Freund zusammen.“

Mia sah ihn unsicher an. „Wissen Sie das genau?“

Er nickte und seine Augen funkelten.

„Jawohl, ganz genau. Sehen Sie bitte einmal da hinten an den Strauch, dort hängt ein weißes Tischtuch.“

Sie folgte mit dem Blick seiner zeigenden Hand.

„Das hat mein Freund angebunden, und es ist eine Volkssache für mich und sie heißt: Hier im Park bist du überflüssig, hier promeniere ich mit Fräulein von Speyer. Störung bei Todesstrafe verboten.“

Sie errödete jäh.

„Also der Park ist verbotenes Terrain für Sie?“

„Ja — und auch für Sie. Der Weg dort-hin führt nur über meine Beize.“

Ihre Augen funkelten nun auch wütend: „Also, am Sie nicht in Gefahr zu bringen, werde ich hier auf der Terrasse bleiben und warten, bis die Herrschaften sich zum Frühstück einstellen.“

„Ich bitte um Erlaubnis, in Ihrer Gesellschaft warten zu dürfen.“

Mia ließ sich einen Sessel nieder und sah unsicher zu ihm auf.

„Bitte nehmen Sie doch Platz, Wetter Gänther. Da Sie so genau wissen, daß Ihr Freund mit meiner Routine im Park ist, möchte ich dieses Alleinsein mit Ihnen benutzen, um Ihnen eine Eröffnung zu machen.“

Er lächelte ihr mit einem heißen, verheißenden Blick die Hand. „Ich bin sehr glücklich, mit Ihnen allein sein zu dürfen.“

Das Blut stieg ihr überläufig ins Gesicht.

„Das ist wohl nur eine schöne Phrase.“

„Nein, ienerste Hardy. Sie müssen wissen, daß das keine Phrase ist. Seien Sie doch einmal so ehrlich, wie Ihre lieben, schönen Augen. Ich bin froh, endlich einmal allein mit Ihnen sein zu können. Banges Wandern ist mit einer Qual. Ich liebe Sie, wollen Sie meine Frau werden?“

Sie atmete tief auf, und in den sonst so übermühtigen Augen lag ein finsterner Ernst. Groß und forschend sah sie ihn an.

„Ehe ich Ihnen diese Frage beantworte, muß ich Ihnen ein Geständnis machen. Was Sie jetzt gesagt haben, soll ungeprochen sein — weil es einer anderen gilt. Ich bin nicht Ihre Routine Hardy von Rosen, sondern Mia von Speyer.“

Er fuhr auf und starrte sie saunungslos an.

„Ist das wahr?“

Eine ängstliche Spannung lag jetzt in ihrem Blick.

Fortsetzung folgt.

11. The following table shows the number of people who attended the concert in each age group.

Verdruckt in der Bodmer'schen Buchdruckerei, Petrusstr. 56